



Jakob Mierscheid

Mitglied des Deutschen Bundestages

11011 Berlin
Telefon 030/2270

6. September 2007

Wohlstand für Alle

Abends pflege ich zu lesen,

Da ich tagsüber genug mit Problemen zu tun habe, habe ich mir etwas mit einem angenehmen Titel auf meinen Lesestapel gelegt: „Wohlstand für Alle“.

Klingt nach Harmonie und Eintracht.

Und ich habe gelesen:

Alles, was man ehemals als Funktion des Staates angesehen hat, wird ihm heute streitig gemacht: Man einigt sich viel leichter und besser ohne seine Einmischung.(1)

Am nächsten Abend habe ich gelesen:

Dieser Ruf nach Sicherheit aber, der naturgemäß die Intervention des Staates verstärken muss, lässt zugleich das Widerspruchsvolle dieser unwahrhaftigen Politik in Erscheinung treten. Wenn man den Wortschwall derartiger Forderungen einmal auf eine einfache Formel reduziert, dann wird nicht mehr und weniger verlangt, als eine Senkung der Steuern, bei gleichzeitig höheren Anforderungen an den Fiskus.(2)

Und ein paar Tage später las ich:

*Wir sind alle in Vorurteilen von der Notwendigkeit der Vorsehungs-Funktionen des Staates groß gezogen worden. Unsere ganze Erziehung, vom Unterricht in der römischen Geschichte an bis zur Einweihung in den *corpes Jures*, den man unter dem Namen „Römisches Recht“ studiert, sowie die verschiedenen auf den Universitäten gelehrten Wissenschaften haben uns daran gewöhnt, an die Regierung und an die Tugenden des Vorsehungs-Staates zu glauben.(3)*

Am nächsten Abend las ich:

Die Blindheit und intellektuelle Fahrlässigkeit, mit der wir dem Versorgungs- und Wohlfahrtsstaat zusteuern, kann nur zu unserem Unheil ausschlagen. Dieser Drang und Hang ist mehr als alles andere geeignet, die echten menschlichen Tugenden: Verantwortungsfreudigkeit, Nächsten- und Menschenliebe, das Verlangen nach Bewährung, die Bereitschaft zur Selbstvorsorge und noch vieles Gute mehr allmählich aber sicher absterben zu lassen.(4)

Wieder ein paar Tage später:

Wir können schon eine Welt sehen, in der das Individuum, nicht mehr durch Gesetze gefesselt, nur noch gesellschaftliche Neigungen haben wird. Diese Neigungen sind geboren aus dem von einem jeden von uns gefühlten Bedürfnis, Hilfe und Mitgefühl bei seinen Nachbarn und als Zusammenarbeit mit ihnen zu suchen.(5)

Und zum Schluss las ich:

Haben wir es denn in den letzten acht Jahren nicht tragisch genug erlebt, wohin diese Aufsplitterung der Volkswirtschaft führt, und dies zumal dann, wenn jede einzelne Schicht und jede Klasse, jeder einzelne Stand dabei noch glaubt, sein eigenes Leben führen zu können. Wenn also beispielsweise die freien Berufe, seien es nun die Ärzte, die Anwälte oder die Wirtschaftsprüfer, daran gehen, sich hinsichtlich ihrer Versorgung abkapseln zu wollen, dann wird diese Sicherheit in immer engerem Rahmen auch ständig problematischer werden. Auf solche Weise wird ein „Eigenleben“ gezüchtet, eine so verderbliche Ichsucht genährt, dass diese Inzucht geradezu anachronistisch anmutet – und das um so mehr in einer Zeit, in der wir endlich daran gehen, uns aus der Enge des protektionistischen Denkens und des nationalistischen Egoismus zu befreien, um zu umfassenden Formen des menschlichen und gesellschaftswirtschaftlichen Lebens zusammen zu finden.(6)

Klingt alles sehr modern und aktuell.

Und dann habe ich meinen Fehler bemerkt: Ich hatte zwei verschiedene Schriften mit dem gleichen Titel „Wohlstand für Alle“ auf meinen Stapel gelegt. Und habe in beiden gelesen.

Die eine Schrift ist von Ludwig Erhard.

Die andere ist ca. 60 Jahre älter, sie stammt vom russischen Anarchisten Peter Kropotkin.

Und jetzt denke ich darüber nach, wer von den beiden der Marktwirtschaftler war und wer der Verfechter der klassenlosen Gesellschaft und ob die beiden nicht vieles gemeinsam haben oder ob ich da etwas verwechselt habe.

War Erhard Anarchist oder Kropotkin ein geistiger Vorläufer der Union? Oder stimmt beides?

Ich weiß es nicht.

Wer weiß Rat?

Kropotkin: 1, 3, 5

Erhard: 2, 4, 6